

Die Parochie Zschorlau.

Die Kirchfahrt Zschorlau besteht seit der am 1. Januar 1899 erfolgten Abtrennung der Parochie Albernau aus den beiden Ortschaften Zschorlau und Burkhardtsgrün. — Das Kirchdorf Zschorlau mit 3030 Einwohnern (1895) erstreckt sich von Südwest nach Nordost etwa 4 km lang in einer Thalmulde, die sich vom östlichen Ende zu einem höchst romantischen Grunde mit schroffen Felsabstürzen zu beiden Seiten verengt. Das Thal wird von einem Bache durchflossen, der im Oberdorfe aus dem Abflusse des Filzteiches und den Quellwässern des südwestlich gelegenen Waldgebietes zusammenfließt, bei seinem Flusse durch das Dorf den Namen Zschorlbach führt und vom Ende Zschorlaus bis zu seiner Mündung in die Mulde auf Auerhammer Gebiet „Gößnitz“ heißt. Die Kirche liegt nahezu in der Mitte des Dorfes mit der Thürschwelle des Haupteinganges 498 m über Ostsee. Die Entfernung von Schneeberg (N) beträgt 4 km, von Aue (O) 5 km.

Die Bewohnerschaft der Gemeinde, die von einem Gemeinderat mit berufsmäßigem Gemeindevorstand an der Spitze verwaltet wird, setzt sich aus Bauern, Bergleuten und Fabrikarbeitern zusammen, von denen die letzten beiden Kategorien wohl $\frac{4}{5}$ ausmachen. Doch ist mit dem Niedergang des Bergwerks auch die Zahl der Bergleute immer kleiner geworden und beträgt jetzt (1900) nur noch 112 einschließlich der Invaliden, die Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen dagegen ca. 700.

Der Ort hat seit 1870 eine staatliche Klöppelschule, der von 1858 an eine private vorausging, seit 1895 ein neues Zentralschulgebäude, in dem zur Zeit sechs Lehrer unter einem Direktor ca. 650 Kinder unterrichten, eine Wäschefabrik mit ca. 250 Arbeitern und Arbeiterinnen, eine Dampfziegelei, drei Mahl- und Schneidemühlen, eine Lohmühle u. a.

Der Kirchendienst wird von dem Pfarrer und zwei Kirchschullehrern besorgt, deren erster die Obliegenheiten eines Kantoren, der zweite die eines Organisten zu verrichten hat.

Der Name Zschorlau, urkundlich Zorlaw (1563), Zschorll (1560), Zschorla (17. und

18. Jahrhundert), auch Schorl, Tschorl geschrieben, im Volksmunde die Zschorl, Tschurl, Schuhl gesprochen, ist nachgewiesenermaßen slavischen, jedenfalls wendischen Ursprungs (Zimmisch, die slavischen Ortsnamen im Erzgebirge: „Die ursprünglichste Form hat Zschorla, ein Dorf bei Schneeberg, beibehalten —“) und bedeutet: „Quellort.“ Wie heute noch der südliche Abhang des Zschorlauer Thales reich an Quellen ist, soweit nicht auch die schon, wie auf dem nördlichen das Bergwerk die Brunnen in die Tiefe verschlungen hat, so liegt sicher der Ortsfrage eine geschichtliche Wahrheit zu Grunde, wenn sie berichtet, daß die ersten slavischen Ansiedler sich unterhalb des quellenreichen Steinberges, da wo heute der Gasthof zum „Brunnen“ steht, niedergelassen und dem Orte den freundlichen Namen „zur Quelle“ gegeben haben. Der Zeitpunkt dieser Ansiedelung mag in die Mitte des 13. Jahrhunderts fallen, als nach dem vorhergegangenen versuchsweisen Vordringen der Sorbenwenden an einzelne Punkte ein großer Einwandererstrom einen großen Teil des nördlichen Erzgebirgsabhangs mit Ansiedlern besetzte. Das alte Gemeindefiegel trug die Jahrszahl 1413 und gab damit Kunde, daß in diesem Jahre ein geordnetes Gemeinwesen Zschorla bestand, verriet auch einiges über die Thätigkeit seiner Bewohner. Es führte wie das heutige Kirchensiegel noch, Haue und Rechen und deutete damit auf den Bergbau und zwar auf den Seifenbergbau (Zinn) hin. Alte Bergschriften sowie die Gestalt verschiedener Thalmulden in und um Zschorlau („Seifen“) bestätigen diese Annahme zur Gewißheit.

In politischer Beziehung gehörte die Gemeinde von der ersten Zeit ihrer Existenz an zu Herrschaft und Amt Wiesenburg, das im 11. Jahrhundert von Deutschen erbaut, zuerst von dem Voigt, dann Burggrafen auf Schloß Osterstein in Zwickau abhängig war und später mit dem dazugehörigen Grundbesitz und der Voigtei meißnisches Lehen wurde. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die Edlen v. d. Planitz Herren von Wiesenburg und damit von Zschorlau. Der Reichsritter Rudolf v. d. Planitz (1494—1513 Amtshauptmann zu